

# Volksmeinung soll sich lohnen

Von René Alder

Wenn konservative Kräfte zur Pressekonferenz rufen, trifft man meistens keine Leute aus der zweiten oder dritten Reihe an. Das Initiativkomitee «Behördenlöhne vors Volk» präsentiert im Restaurant «Papagei» seine Argumente, die in der Bevölkerung nicht ungehört verhallen dürften.

**Gehaltvoll** Der «Täschmeister» der Veranstaltung ist ein Name, den sich die Ostschweizer Politelite merken sollte: Sascha Schmid, Präsident Junge SVP Kanton St.Gallen. Das mit dem «Konservativ» relativiert sich allerdings mit der Anwesenheit von Joel Drittenbass, Vizepräsident Junge GLP Kanton St.Gallen und Thomas Percy als Vertreter der Jungfreisinnigen. Es ist eine Beobachtung, die man schon länger machen kann: Bei den Jungen funktioniert der «Bürgerliche Schulterschluss» oft besser wie bei den arrierten Kräften. Das Initiativkomitee «Behördenlöhne vors Volk» setzt sich aus 24 Persönlichkeiten aus JSPV, SVP, Jungfreisinnigen, JGLP und GLP zusammen. Auffällig:



v.l.n.r. Lukas Reimann, Thomas Percy, Sascha Schmid, Toni Thoma, Barbara Keller-Inhelder und Joel Drittenbass.

Das dürfte auch an Sascha Schmid liegen. Der Kantonsrat bringt eine für sein Alter erstaunliche Reife und Abklärtheit mit. Der Initiative Jungpolitik wirkt äusserst fokussiert und motiviert und dürfte in Zukunft für einige Sorgenfalten auf der linken politischen Seite sorgen. Er wirkt schon wie ein alter Hase. Der Initiativtext achtet die Gemeindeautonomie und adressiert insbesondere das kantonale Gemeindegesetz, welches heute Abstimmungen über die Besoldung von gewählten Behördenmitgliedern explizit verbietet. Aus Sicht des Komitees ist es stosend, dass der Kanton sich heute in diese Gelegenheiten einmischt. Denn dadurch würden die demokratischen Rechte der Bürgerinnen

## Aufstrebende Kräfte

und Bürger beschnitten und Transparenz nach aussen verhindert. «Indem die Löhne dem Referendum unterstellt werden, gelten diese künftig nicht mehr als gebundene Ausgaben und müssen daher einzeln ausgewiesen werden. Die gewählten Gemeindebehörden können von der Initiative profitieren, weil die transparente Offenlegung ihrer Gehälter zu mehr Klarheit und Vertrauen der Bevölkerung führt», führt Sascha Schmid aus. Wunderbare Worte. Fraglich, ob man in den Amtsstuben ob diesen tollen neuen Möglichkeiten zu Jubelarien ansetzt. Der Trend ist allerdings schon seit Jahren ersichtlich: Die Transparenz bei Behördengehältern wird schon lange parteiübergreifend gefordert. Nun will das Komitee also Nägel mit Köpfen machen.

**Tapferer Lukas Reimann** Nationalrat Lukas Reimann hält immer seinen Kopf hin. Obwohl er deutlich grippegeschwächt und dementsprechend angeschlagen ist, bringt er sich in bekannt engagierter Art ein. «Die Zeiten der Dorfkönige sind vorbei. Die heutige Regelung ist ein Relikt aus vergangener Zeit. Die Bevölkerung soll endlich ein Mitspracherecht erhalten» Toni Thoma ist wohl der wichtigste Mann im Boot, denn der Gemeindepräsident von Andwil spricht sozusagen in eigener Sache. «Es ist ein anspruchsvoller und zeitaufwendiger Job. Doch der Lohn sollte direkt demokratisch legitimiert sein. Der VSVP (Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten) müsste uns eigentlich unterstützen.» Mit Nationalrätin Barbara Keller-Inhelder setzt sich eine weitere prominente Vertreterin für die Initiative ein. Sie bringt ein interessantes Argument auf den Tisch. «Die Löhne in den Amtsstuben sind in den letzten Jahren stärker angestiegen als diejenigen in der Privatwirtschaft.» Der Durchschnittslohn eines Bundesangestellten heutzutage: 121'533 Franken. Das kann man tatsächlich hinterfragen. Die Gegner der Initiative sollten sich warm anziehen.

Bei der Frage der Einführung der Herzchirurgie am Kantonsspital St.Gallen ist nicht auszuschliessen, dass die vorbereitende Kommission und anschliessend das Plenum des Kantonsrates eine andere Haltung einnehmen werden als die etwas mutlos wirkende Regierung. Diese lehnt heute Schritte zur Einführung ab, unter anderem weil grössere Herzzentren in Sachen Qualität über bessere Voraussetzungen verfügen, die Bedarfsabklärung zu intensivieren wäre und die bestehende Spitalliste des Kantons St.Gallen noch bis Mitte 2022 gültig ist. Doch die Schaffung einer Herzchirurgie kann durchaus auch als Chance empfunden werden, weil sich die Kosten gegenüber der heutigen Fremdlösung nicht erhöhen. Zudem wäre eine Stärkung des Kantonsspitals im erhöhten Konkurrenzkampf, der dieses Jahr wiederum zu einem statischen Spitaldefizit führen wird, von Vorteil. Heute muss der Kanton viel Geld für dorbehandelte Patienten nach Zürich schicken. Aus Patientensicht wäre ein Ostschweizer Angebot auf jeden Fall zu begrüssen, zumal eine Behandlungskette aus einer Hand geboten und gemäss ausserkantonalen Analysen eine hohe Wertschöpfung möglich wäre. Auf jeden Fall ist die Schaffung einer Herzchirurgie auf 2022, wenn eine neue Spitalliste erstellt wird, genau zu prüfen und allenfalls schon vorzubereiten, damit nicht auch noch ein Konkurrent in die Lücke springt. we



Sascha Schmid reicht den Text ein.

## Familiengärtenkonzept

Das neue Familiengärtenkonzept 2017 zeigt auf, wie es um den Bestand und die Zukunft der Familiengärten in der Stadt St.Gallen bestellt ist. Eine verteilte Betrachtung der Situation der Familiengärten fand vor mehr als zehn Jahren statt. Seit dieser Zeit hat sich einiges verändert. Eine neue Bestandsaufnahme und Betrachtung der Situation wurden notwendig.

**Bestandsaufnahme** Das vorliegende Familiengärtenkonzept wurde in Rücksprache mit Vertretern und Vertreterinnen des Zentralverbandes der Familiengärtnervereine St.Gallen und städtischen Stellen erarbeitet. Familiengärten gehören seit rund 100 Jahren zum Stadtbild von St.Gallen. Sie bieten Platz für Integration, sind Sozialraum und dienen als Grün- und Erholungszone. Dabei ist der Anbau des eigenen Gemüses und Obstes bis heute von zentraler Bedeutung. Dennoch stehen die Familiengartenareale zunehmend unter Druck. Sie stehen in Konkurrenz zu den Ansprüchen einer Stadtentwicklung, die vermehrt die inneren Reserven baulich nutzt.

**Grundbestand anstreben** Rund drei Viertel der heutigen 1'457 Gartenparzellen in St.Gallen befinden sich innerhalb einer im Zo-



Familiengärten Wienerberg.

nenplan definierten Grünzone. Die übrigen Gartenparzellen befinden sich innerhalb einer Bauzone. In diesen Arealen findet ein «Gärtnern auf Zeit» statt, zumindest so lange, bis die baulichen Optionen eingelöst werden.

## Fragen zur Gartennutzung

Das Familiengärtenkonzept zeigt auf, wie mit dem zu erwartenden Rückgang an Gartenparzellen umgegangen, beziehungsweise wie dieser Rückgang kompensiert werden kann. Mit Blick auf die zu erwartende Entwicklung der Stadt wird ein Grundbestand von 1'100 Gartenparzellen angestrebt. Dieser Grundbestand entspricht in etwa der aktuellen Anzahl an Pächterinnen und Pächtern, deren Anzahl seit gut zehn Jahren relativ konstant ist. Zusammen mit den «Gärten auf Zeit»,

aber auch mit der Option, im Rahmen von Bauprojekten neue Familiengärten in eine Umgebungsgestaltung zu integrieren, soll zukünftig dem Bedarf an Familiengärten Rechnung getragen werden. Nebst der zentralen Frage des nachhaltigen Erhalts der Familiengärten in der Stadt St.Gallen greift das aktuelle Konzept auch Fragen zur Art der Gartennutzung auf und setzt sich mit Themen rund um die Förderung der Biodiversität auseinander. Die Familiengärtnerinnen und -gärtner sind bereit, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. So sind in der jüngsten Resolution des Schweizer Familiengärtnerverbandes klare Beschlüsse zur Förderung der Biodiversität aufgeführt. Auf der lokalen Ebene heruntergebrochen bedeutet dies, dass für die bestehenden Reglemente und Verträge Anpassungen notwendig sein werden.

## Einbezug in Quartiere

Familiengärten sind wichtige Erholungs- und Grünräume in einer immer dichter bebauten Stadt. Die heutigen Familiengartenareale sind in der Regel durch Zäune und Hecken abgeschlossen. Aus Sicht der umliegenden Bewohnerinnen und Bewohner wäre jedoch häufig ein stärkerer Einbezug des Gartenareals in das Quartier wünschenswert. pxd

## Die Stadt St.Gallen unterstützt Hilfswerke

Mit insgesamt CHF 61'000 beteiligt sich die Stadt St.Gallen an Entwicklungsprojekten von verschiedenen Hilfswerken. Vier Schweizer Hilfswerke werden mit Beträgen zwischen CHF 11'000 und CHF 20'000 unterstützt.

**Unterstützung** Der Organisation «Enfants du monde» mit Sitz in Genf wird ein Beitrag von CHF 11'000 für ein Projekt in Niger gewährt. Mit der finanziellen Unterstützung soll die Bildungsqualität für benachteiligte Kinder und Jugendliche, insbeson-

dere Mädchen, in der Region Tahoua verbessert werden. «Biovision», eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zürich, erhält einen Beitrag von CHF 15'000 für die Projektregion Äthiopien. Die finanzielle Unterstützung wird für das Projekt «4 gewinnt» – raus aus der Armut – eingesetzt. Dieses Projekt beabsichtigt, mit biologischen Methoden die Erträge der Bauern im Pflanzennbau, der Viehhaltung, und der Luzerner Organisation «COMUNDO» mit einem Beitrag von CHF 15'000 unterstützt. pd

Annonce

LAUT!

STEG reinigt Ihren Computer, damit er wieder leise ist, kommen Sie vorbei!

Technik-Service für alle Geräte. Egal wo gekauft!

BIONSTRASSE 1, ST. GALLEN

Telefon: 0840 200 777

Hier lebt Technik!